

Interview mit Prof. Sabine Demel, Inhaberin des Lehrstuhls für Kirchenrecht an der Universität Regensburg

Was sagen Sie zu der Meinung „Die Kirche ist keine Demokratie sondern eine Hierarchie“?

Hier gibt es kein Entweder-oder, denn die Kirche ist beides: Demokratie und Hierarchie in einem. Weil alle Kirchenglieder durch die Taufe mit dem Heiligen Geist beschenkt und zur Ausübung der kirchlichen Sendung berufen sind, ist die Kirche eine Demokratie. Weil es aber in der Kirche zuerst nach dem Willen Gottes und nicht nach dem Willen der Mehrheit der Kirchenglieder geht, ist die Kirche eine Hierarchie.



Die demokratische und hierarchische Organisation der Kirche ist also nicht das Entscheidende. Letztlich kommt es auf etwas ganz anderes an?

Richtig! Die gesamte Gemeinschaft der Kirche steht unter der Herrschaft Gottes. Das gilt für die Laien genauso wie für den Papst, die Bischöfe, Pfarrer, Priester und Diakone. Sie alle haben den Willen Gottes zu erfüllen, der sich durchaus in der Meinung der Mehrheit ausdrücken kann, aber nicht zwangsläufig muss.

Wieso ist die Taufe die wichtigste Grundlage für eine Demokratisierung der Kirche?

Weil sie alle Getauften berechtigt und verpflichtet, an der Sendung der Kirche mitzuwirken. Die durch die Taufe gewirkte Gleichheit unter allen Gliedern der Kirche ist grundlegender als die Unterscheidung zwischen Laien (= getaufte ChristInnen) und Klerikern (= getaufte und geweihte Christen).

Welche besondere Aufgabe hat die Hierarchie?

Hierarchie heißt wörtlich: heiliger Ursprung. Damit ist der göttliche Ursprung der Kirche gemeint. Damit dieser nicht aus dem Blick gerät, sondern als göttlicher Wille maßgebend bleibt, gibt es ein besonderes Amt in der Kirche. Das ist das sogenannte Weiheamt, das durch das Sakrament der Weihe übertragen wird. Weil dieses Amt für die Hierarchie, also für das Bewahren des heiligen Ursprungs zuständig ist, werden dann auch die Inhaber dieses Weiheamtes (= Papst, Bischof, Pfarrer, Priester, Diakon) als Hierarchie bezeichnet. Die Aufgabe der Hierarchie ist es, dafür zu sorgen, dass sich nicht nur die Mehrheit durchsetzt, sondern die vom Geist gewirkte Einsicht. Daher haben sie das Miteinander aller Gläubigen in der Ausrichtung auf den Willen Gottes zu einen und leiten.

Wie erklären Sie heutigen Jugendlichen, was Charismen sind?

Als ganz persönliche Begabungen und Talente, die jeder / jede durch die Taufe empfängt und die jeder / jede nicht nur zum eigenen Vorteil nutzen, sondern auch in die Kirche einbringen soll.

War die Urkirche in der Zeit nach Jesu Tod und Auferstehung demokratischer als die heutige Kirche?

Ja, wenn „demokratischer“ so zu verstehen ist, dass sich möglichst alle mit ihren je eigenen Charismen einbringen können und sollen, damit das gemeinsame Unternehmen „Kirche“ gelingt.

Auf Konzilien wurde oft über Glaubenswahrheiten abgestimmt. Auch der Papst wird gewählt. Kann man daher sagen, dass demokratische Methoden zum Wesen der Kirche gehören?

Auf jeden Fall. Denn die Tatsache, dass die kirchliche Vollmacht von Gott und nicht vom Volk ausgeht, schließt nicht aus, dass die Inhaber der kirchlichen Vollmacht (= die geweihten Amtsträger = Papst, Bischof, Priester und Diakon) auf demokratische Weise bestellt, kontrolliert und mitwirkend begleitet werden.

Welche grundlegenden Rechte sollten in der Kirche gelten?

Auch in der Kirche müssen bestimmte Grundrechte gelten wie z. B. die Rede-, Meinungs- und Pressefreiheit, die Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit wie auch der Rechtsschutz, die Anwendung des Subsidiaritätsprinzips und die Beteiligung aller Glieder der Gemeinschaft an zentralen Personen- und Sachentscheidungen durch Wahlen und Abstimmungen.

Papst Franziskus hat darauf hingewiesen, dass die Laien in der Kirche die Mehrheit sind. Was ist an diesem Hinweis bemerkenswert?

Er spricht damit eigentlich nur aus, was schon immer Tatsache war und auch bleiben wird. Allerdings nehmen manche geweihten Amtsträger diese Tatsache zu wenig ernst und sich selbst zu wichtig, als käme es nur auf sie und ihr Amt an. Der Papst hingegen relativiert sich und seine Bedeutung als höchste Autorität in der Kirche und ruft die Laien zu mehr Selbstbewusstsein und Wahrnehmung ihrer Berufung auf.

Was würde sich für „normale“ Katholiken ändern, wenn die Kirche demokratischer würde?

Es gäbe mehr Miteinander, mehr Zusammenarbeit, mehr Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Es käme klarer zum Ausdruck, dass Laien ebenso unabdingbar zur Kirche gehören wie Kleriker, Frauen genauso wie Männer. Alle würden miteinander die Sendung der Kirche wahrnehmen. Es gäbe weniger Neben- oder Gegeneinander und weniger Über- und Unterordnung.

Wenn Sie Papst Franziskus persönlich treffen würden, welche Reformvorschläge würden sie machen?

Erstens die Einführung einer Frauenquote für die Spitzenämter in der Römischen Kurie. Auf diese Weise würden dort Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Kommunikationskompetenz – also die besonderen Fähigkeiten von Frauen – Einzug halten und in die ganze Kirche ausstrahlen.

Zweitens die Neuregelung der Einsetzung von Pfarrern und Bischöfen. Diese sollten nicht mehr im Alleingang von oben ausgewählt werden, sondern das jeweilige Volk Gottes der Pfarrei bzw. der Diözese sollte mitbestimmen, wer ihr Pfarrer bzw. Bischof wird.

Wie können Jugendliche heute zeigen, dass sie Verantwortung in der Kirche übernehmen wollen?

Sie sollen klar aussprechen, was sie persönlich brauchen, damit die Kirche für sie ein Lebensraum zum Glauben und ein Glaubensraum zum Leben wird. Und sie sollen sich selbst etwas zutrauen und einfach anfangen, das zu leben, wovon sie kraft ihrer Taufberufung überzeugt sind.